

Zeitung für Gommern und Umgegend.

Diese Zeitung erscheint Dienstags, Donnerstags und Sonntags.
Bestellungen voranz werden in der Expedition, sowie bei sämmtlichen Postämtern
und anderen Orten zum Preis von 1 25 M. pro Vierteljahr entgegenzunehmen.
Für die Redaction verantwortlich: G. Reimann, Gommern. Druck u. Verlag von F. R. Reimann, Gommern.

Antikares Veröffentlichungs-Organ für den Magistrat
Allgemeiner Anzeiger für den Kreis
und den Königlich-Preussischen Amtsgerichtsbezirk Gommern.
Verdammung I und die benachbarten Kreise.

Nr. 105. **Sonntag, den 9. Juli 1899.** **XX. Jahrgang**

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 7. Juli.

Der Depeschenwechsel zwischen dem deutschen Kaiser und dem Präsidenten der französischen Republik wird jetzt im Wortlaut bekannt. Das Telegramm des Kaisers an Herrn Loubet sagt:

Berlin, 6. Juli.

Ich habe die Freude gehabt, auf dem Schiffschiff „Iphigénie“ junge französische Seeleute zu sehen, deren militärische und sympathische, ihres edlen Vaterlandes würdige Haltung auf mich einen lebhaften Eindruck gemacht hat. Mein Herz als Seemann und Kamerad freut sich des lebenswürdigen Empfanges, welcher mir von Kommandanten, den Offizieren und der Besatzung zu Theil wurde, und ich beglückwünsche mich, Herr Präsident, zu dieser glücklichen Gelegenheit, welche mir gestattet hat, der „Iphigénie“ und Ihren lebenswürdigen Landesleuten zu begegnen.
Wilhelm.

Die Antwort des Präsidenten Loubet lautet:

Paris, 6. Juli.

Ich bin sehr gerührt von dem Telegramm, welches Euer kaiserliche Majestät im Verfolg Ihres Besuchs an Bord des Schiffschiffes „Iphigénie“ an mich gerichtet haben und es drängt mich, Eurer Majestät für die Ehre, welche Sie unseren Seeleuten erwiesen haben und für die Worte zu danken, in welchen Sie die Güte hatten, mir den Eindruck zu schildern, welchen dieser Besuch bei Ihnen hinterlassen hat.
Loubet.

In Pariser Blättern werden temperamentvolle Betrachtungen über weittragende politischen Folgen an diesen Depeschenwechsel geknüpft. (Siehe unter Frankreich und Norwegen. D. Red.)

Niederlande.

— Haag, 7. Juli. Die dritte Kommission der Friedenskonferenz hielt heute Vormittag eine Sitzung ab. Der in der letzten Sitzung angenommene Vorlage, betreffend die Dienste und Vermittelung, trat Deljanis im Namen der griechischen Regierung bei. Der belgische Vertreter, Senator Descamps, theilte mit, welche rechtlichen Anmerkungen man an dem in der letzten Sitzung genehmigten Text vorgenommen habe, und entwickelte in ausführlichen Vorträgen die

Erlöshene Sterne.

Roman aus dem Harze von D. Effer.

(Nachdruck verboten.)

„Das macht nichts, ich muß mit Doctor Winter über eine wichtige Angelegenheit noch heute sprechen. Du brauchst aber meiner Mutter von meinem Ausgang Nichts zu sagen, wenn sie Dich fragt.“
„Gut, Fräulein, aber...“
„Du kommst gehen.“
Das Dienstmädchen entfernte sich klopschüttelnd.
Ileber Diti war eine erste Fassung gekommen. Sie mußte jetzt, wie sie handeln sollte, das ist ihr mit dem Abend, den Mantel fest mit ein Schalter lebend, kämpfte sie sich weiter, bis sie die Straße des Stadthaus erreicht, wo die dichter stehenden Häuser ihr etwas Schutz gegen den Sturm gewähren. Im Schatten der Häuser eilte sie rasch weiter und erreichte binnen Kurzem die Wohnung des Doctors. Nach mehrmaligem Klingeln öffnete die alte Wirthschafterin des Anzuges.

„Ja, mein liebes Fräulein“, sagte die Alte, das junge Mädchen erlaube mir, das ist ihr mit eid. Der Herr Doctor ist nicht zu Hause. Er ist heute Mittag nach Harzburg gefahren, wo heute eine Arztvereinsammlung tagt, da kommt er vor morgen Mittag nicht zurück. Wenn etwas Urtiges passiert wäre, dann soll ich zu dem jungen Doctor Schindler schicken, er vertritt den Herrn Doctor. Soll ich Sie zu Doctor Schindler begleiten?“

Motive, welche das eingesezte Komitee veranlaßt haben, Vorschläge bezüglich der internationalen Untersuchungs- und Schiedsgerichtskommissionen zu machen. Dieser Vortrag wird mündlich dem Protokoll einverleibt werden. Der Vortragsende beglückwünschte den Berichterstatter zu seiner hervorragenden Arbeit, welche als eine offizielle Mission für die Mitglieder der Konferenz dienen und denselben die Möglichkeit bieten soll, sich mit ihren Regierungen ins Einvernehmen zu setzen und deren Instruktionen bis zur nächsten für Montag angesetzten Sitzung erhalten.

Frankreich.

— Paris, 7. Juli. Kaiser Wilhelm richtete an den Präsidenten Loubet ein Telegramm, in welchem er seiner Freude über den Besuch auf der „Iphigénie“ und die militärische und sympathische Haltung der französischen Seeleute, sowie über Loubet dankte für die von dem Kaiser den französischen Seeleuten erwiesene Ehre, sowie für die Worte, mit denen der Kaiser sich über den Eindruck des Besuchs aussprach. (Siehe unter Deutsches Reich. D. Red.)

England.

— London, 7. Juli. Unterhaus. Campbell Bannerman richtet an den Ersten Lord des Schatzes Balfour eine in der Times über die Entsendung von Truppen nach Süd-Afrika. Balfour erwidert, er habe keine Ahnung davon, daß die Regierung der „Times“ ein Communiqué sei. Er habe zu erklären, daß noch kein Ereignis eingetreten sei, daß nach der Ansicht der Regierung, es erforderlich mache, die in Süd-Afrika stationierten Truppen in irgend einer Hinsicht zu vernehmen. Die Regierung gehe jedoch von dem Gedanken aus, daß es bei der gegenwärtigen Lage der Dinge notwendig sei, Schritte zu thun, um die Streitmacht in Süd-Afrika, was Stärke und Beweglichkeit betreffe, auf den geeigneten Stand zu bringen. (Beifall) Campbell Bannerman erklärt, er habe nicht wegen der Bewollmächtigung der Streitmacht angefragt, sondern wegen des Abschmittes der für den offiziellen Auslassung in welchem es heißt, der Oberbefehlshaber sei beauftragt worden, die Organisation und Zulammenstellung größerer Streitkräfte zu vollenden, deren Entsendung nach Südafrika erforderlich sei für den Fall, daß die gegenwärtigen Verhandlungen mit der Regierung der Südafrikanischen Republik sich erfolglos zeigen sollten. Hinsichtlich dieser anstehenden neuen Verhältnisse über die Politik der Regierung wünsche er Auskunft. (Beifall) Balfour erwidert, er sei nicht der Ansicht, das darin eine neue Erklärung über die Regierungspolitik liege. Seiner Meinung nach würde das Kriegsamt gegen seine gewöhnlichen, natürlichen Pflichten größtenteils verstoßen haben, wenn es sich nicht für jeden möglichen, wenn auch unwahrscheinlichen Unfall vorbereitet hätte. (Beifall) Balfour fragt, ob die Offiziere, von denen es in dem Communiqué hieß, sie würden nach Süd-Afrika gehen und die Polizei und die lokalen Streitkräfte organisieren, nun wirklich nach der Kap-Kolonie und Natal gehen werden, um beratende Organisationen durchzuführen; wenn ja, ob dies mit Zustimmung der Minister dieser Kolonien geschehe. Balfour erwidert, das wisse er nicht. Bethell fragt, ob Balfour darüber Mittheilungen machen wolle, unter welchen Umständen der Spezialdienst dieser Offiziere in Anspruch genommen werden solle und gegen welche Feinde der Königin? Balfour antwortet, Bethell sei als Propheet ebenso kompetent wie er (Balfour), denn es gehöre ein Propheet dazu, zu antworten auf eine Frage hinsichtlich der Ereignisse, die eintreten könnten.

Norwegen.

— Bergen, 7. Juli. Der Empfang des Kaisers Wilhelm an Bord des französischen Schiffs „Iphigénie“ war sehr sympathischer. Der Kaiser war begleitet von dem Kontre-Admiral Frim. V. Senden, dem Vize-Konter-Admiral Grafen Gulenburg und dem General von Kessel. Der Kommandant dieser Offiziere in Anspruch genommen werden solle und gegen welche Feinde der Königin? Balfour antwortet, Bethell sei als Propheet ebenso kompetent wie er (Balfour), denn es gehöre ein Propheet dazu, zu antworten auf eine Frage hinsichtlich der Ereignisse, die eintreten könnten.

Erbin.

— Belgrad, 7. Juli. Das Attentat auf den Erzherzog Milan, von welchem wir gestern berichteten, ist für diesen Abend 6 1/2 Uhr im offenen Wagen durch die Mikalstraße fuhr, feuerte ein 28jähriger Mann vier Revolverkugeln gegen den Erzherzog. Ein Schuß streifte den Erzherzog ganz leicht, er zerriff ihm nur die Uniform. Der zweite Schuß verlegte den begleitenden Adjutanten an der Hand. Erzherzog Milan führte alsbald in das Palais zurück und empfing dort die Besuche des diplomatischen Korps, der Minister und anderer

Umrisse des alten Schlosses gegen den listigeren Nachthimmel ab. Nur hier und da schimmerte ein Licht in dem gewaltigen Bau, der nur im Sommer der fürstlichen Familie zum Wohnsitz diente. Diti's Augen suchten nach dem ertlerigen Gange am Fuße des Schlosses. Sie vermochte es nicht zu entdecken; die hohen Bäume der Gärten verbergen es und die Dunkelheit der Nacht, die gleich einem schwarzen Vorhang über den tief eingeschnittenen Thale ruhte.

Ob die Mutter jetzt schon ihren Brief in Händen hielt? Ob sie mit ihren verloschenen Augen versuchte, ihn zu entziffern? Ob sie nach der verkommenen Tochter suchte? Ob sich in ihr Herz die Neugier über die entsetzlichen, grauenhaften Worte geschlichen hatte?

Ein Gefühl der Wehmuth, des Heimweches regte sich in Diti's Herzen. Sollte sie umfahren? Sollte sie sich noch einmal der Mutter zu Füßen werfen, sie um Mitleid anflehen? Doch der Eifer, der trotz ihres tiefverletzten Herzens verstand, daß die Mutter ihr fluchte, daß sie sie von sich hieß? War es ein Vergehren, daß ihr Herz sich in Liebe dem Manne zugewandt hatte, dem auch ihrer Mutter Herz ein gehörte? Hatte die Mutter auf diesen Mann noch ein Anrecht, den sie einst treulos verlassen, um einem ungeliebten Manne die Hand zu reichen, nur um ein Verbrechen der Vater zu verbergen? War es ihre Schuld, daß die Sterne der Jugend für ihre Mutter längst erloschen waren? Daß die Sterne der Jugend für ihn, den gereiften Mann, ihren zauberlichen Schimmer verloren hatten? Wie oft hatte die Mutter selbst nicht gesagt, daß der einmal erlöshene Glanz der Jugend nie wieder zum alten Leben erwache, daß die Sterne der Jugend für immer verloschen seien? Wie oft hatte die Mutter sie, ihre Tochter, nicht gebeten, diese Sterne heilig zu halten, ihnen allein zu folgen und nicht den falschen Zerküßten anderen Scheines, äußeren Weltens nachzugehen. Die zärtlichen, liebevoll mahnenden Worte der Mutter hatten sich tief in ihr jugendliches Herz eingegraben, sollte sie jetzt diese

Personlichkeiten, die ihn wärmstens beglückwünschten. Einige Minuten später fuhr König Alexander durch dieselbe Straße und wurde von der großen Volksmenge, die sich infolge des Attentats angelammelt hatte, lebhaft begrüßt.

— **S. 11. 7. Juli.** Das Individuum, welches das Attentat auf den König Milan verübte, ist ein Bosnier, Namens Gura Kuevic. Wie die Untersuchung feststellte, hatte derselbe Komplizen. Hiergehört der radikalen Partei angehörende Personen wurden verhaftet, darunter der frühere Ministerpräsident Kaufchanoic. Der ehemalige Ministerpräsident Kofic wurde unter Polizeiaufsicht gestellt.

— **Belgrad, 7. Juli.** Kuevic, dessen Denunziation eben sowohl Renommisterei, als Wahrheit sein kann, denn Milan und die Radikalen hielten sich immer tödlich, war früher als Feuerwehrmann in Belgrad thätig und weilte in der letzten Zeit in Bukarest. Als er nach der That flüchtete, suchte er sich durch einen Revolverbeschuß zu tödten und sprang, als dies nicht gelang, in die Save. Man konnte ihn jedoch herausziehen. — Der Adjutant Major Lufic, welcher an der Hand verwundet wurde, ist zum Oberleutnant befördert und mit einem Orden getroffen worden. In der Stadt herrscht völlige Ruhe. Von Verhaftungen im Innern des Landes verläuft dieser nichts. Milan befindet sich, wie offiziös versichert wird, ausgezeichnet, was um so glaubwürdiger ist, als nur sein Kopf verlegt worden ist.

Lothales und Provinzielles.

Sommern, den 8. Juli 1899.

Wie verlautet, wird die für morgen, Sonntag, den 9. Juli in Aussicht genommene Eröffnungsfest der Volkshausstätte im Bogelsang Nachmittag um 4 Uhr beginnen. Leider kann nur denjenigen der Zutritt gewährt werden, welche eine besondere Einladung zur Feier erhalten haben. Zwischen den beiden Eingängen an der nördlichen Grenze der eingetragenen Anhalt wird ein Podium erbaut, dessen Kult mit Fahnen des vaterländischen Freiensinns, sowie Guirlanden ausgeschmückt wird. Von hier wird unser Herr Superintendent die Reden halten, nachdem die Anwesenden den Choral gesungen haben. „Bede den Herren, den mächtigen König der Ehren.“ Die Musik stellt die Musikmeister Kupflich bereits anderweitig in Anspruch genommen ist, Magdeburg mit den Spielzeugen der Pioniere. Nach der Rede begeben sich die Festteilnehmer in feierlichem Zuge zur Grundsteine (Gefleins) Legung des großen Wirtschaftsgeländes. Darauf findet eine einfache Bewirtung der Gäste statt. Ueber die Feier selbst gebeden wir nächstens ausführlich zu berichten.

Der Kaiserin in der hiesigen Lungenheilstätte, dem wir täglich schon Ausbruch verleihe, taucht neuerdings wieder und zwar in greifbarer Form auf. Ihre Majestät, die bekanntlich das Protectorat über das 1896 erlassene deutsche Central-Comité zur Errichtung von Heilstätten für Lungenkranke übernommen, soll, dem Bericht zufolge, bei dem Herrn Grafen von Hagen in Möckers eintreffen und von dort aus einen Ausflug nach der Volkshausstätte Bogelsang unternemen. Darüber, daß auch E. Majestät der Kaiser an dem Besuche theilnehmen, verlautet bisher nichts. Ueber den Termin des Besuchs erfährt man natürlich vorläufig noch nichts Bestimmtes, doch dürfte er voraussichtlich in die Zeit der Truppenübungen auf dem Götter Lebungsplatz fallen.

Zur morgigen Eröffnungsfest der Lungenheilstätte wird auch ein Vertreter der Kaiserin und zwar der Kammerherr von dem Knebel, Vorhänger des Central-Comittees vom „Noten Kreuz“ erscheinen.

— **Nil admirari.** Die Wälder berichten mit einem gewissen Erfassen, daß täglich auf einer allmächtigen Höhezeit 340 Gänse 2 fette Ochsen, 4 fette Kälber, 5 starke Gemse, 30 Hühner und 2 fette Schweine verlistet haben. Die Leistung hat aber durchaus nichts Bewunderliches, da, wie man sieht, die Hochzeitsgäste ganz erheblich in der Majorität waren.

Worte vergessen haben, sollte sie jetzt die Sterne der Jugend erschließen sehen, sollte sie sich abwenden, von ihnen, wie einst die Mutter es gethan, um in die Ferne zu gehen, wie die Fei? Nein, tausendmal nein! Die Mutter würde ihr Luredit einsehen, sie würde ihr Kind zu sich zurückrufen und mit ihm gemeinam den Weg suchen und finden, das alte Vergehen der Väter zu sühnen.

— **Die Wälder berichten mit einem gewissen Erfassen, daß täglich auf einer allmächtigen Höhezeit 340 Gänse 2 fette Ochsen, 4 fette Kälber, 5 starke Gemse, 30 Hühner und 2 fette Schweine verlistet haben. Die Leistung hat aber durchaus nichts Bewunderliches, da, wie man sieht, die Hochzeitsgäste ganz erheblich in der Majorität waren.**

— **Die Wälder berichten mit einem gewissen Erfassen, daß täglich auf einer allmächtigen Höhezeit 340 Gänse 2 fette Ochsen, 4 fette Kälber, 5 starke Gemse, 30 Hühner und 2 fette Schweine verlistet haben. Die Leistung hat aber durchaus nichts Bewunderliches, da, wie man sieht, die Hochzeitsgäste ganz erheblich in der Majorität waren.**

— **Die Wälder berichten mit einem gewissen Erfassen, daß täglich auf einer allmächtigen Höhezeit 340 Gänse 2 fette Ochsen, 4 fette Kälber, 5 starke Gemse, 30 Hühner und 2 fette Schweine verlistet haben. Die Leistung hat aber durchaus nichts Bewunderliches, da, wie man sieht, die Hochzeitsgäste ganz erheblich in der Majorität waren.**

X Der Gesangverein „Sängerbund“ veranstaltet am Sonntag, den 16. Juli c. einen Ausflug nach Wernigerode und Ilbenburg im Harz.

X Gemauft wurden kürzlich aus einem Garten am Rindfelde so ziemlich sämtliche Erdbeeren. Von dem Diebe heißt jede Spur.

X Wie verhalten wir uns an kalten Sommertagen? Auch in diesem Jahre wird, wie sich in die Wälder, an die See, in die Sommerfrischen, in Wald, Berg und Thal begiebt, oft thun, mit der kalten Witterung z. rechnen und für ein wohlthuendes Klima gehalten zu sein. Hierzu gehört in erster Reihe, daß man sich mit genügend warmer Kleidung, namentlich Fußbekleidung versehen. Es giebt, wie Jedermann weiß, auch zur heißen Jahreszeit Tage genug, an denen ein wärmender Rock und etwas dickere Strümpfe sehr willkommenes Requisiten sind. Namentlich gilt dies für die Unterkleidung. Es fragt sich nur, welche Stoffe sind hierfür die geeignetsten? Keimund nimmt sehr schnell den Schweiß auf, verduftet ihn zwar auch schnell wieder, bewirkt aber ein unangenehmes Kältegefühl, wenn gar häufig nicht unbedeutliche Erkältungsküßende folgen. Gästlicher ist in dieser Beziehung die Wolle, die den Schweiß nur sehr langsam aufnimmt und ihn ebenso allmählich abgibt, daher nie so unangenehm fällt. Es würde sich daher empfehlen, auch im Sommer auf bloßem Körper ein Flanellhemd zu tragen. Vielen ist ein solches in warmen Tagen sehr bekannte Neßhemd und darüber ein solch-s von Leinen zu tragen, was überhaupt sonst auch eine sehr zweckmäßige und empfehlenswerte Zusammenstellung darstellt, indem es die Vortheile und Nachteile der Wolle und der Keimund in glücklicher Weise ausgleicht. Im Weiteren wird man sich vor der Abendluft genügend schützen müssen, sowohl vor der kühlen und windigen an der See und auf Bergen, als vor der feuchten und nebeligen im Walde und in Thälern. Viele Personen haben vor der Abendluft eine übertriebene Furcht, für die sie keine Erklärung wissen. Die Luft am Abend und in der Nacht untersteht sich aber von der des Tages in nichts, nur daß die längere Einwirkung derselben, wenn sie kühl und feucht ist, und die durch die Tageswärme erschöpfte Haut ungesund ist und bei nicht genügend abgeseherten Nerven zu Erkältungen führen kann. Daher ist vor Allem vor einem längeren Aufenthalt in solcher Abendluft abzurathen, namentlich längerer Sitzen und noch dazu auf feuchtem Boden. Für einfache Ausgänge abemöge man sich mit einem warmen Kleidungsstücke versehen. Ungleich ist endlich der offene Mund bei windigem Wetter. Die Natur hat nicht den Mund, sondern die Nase zum Einathmen eingerichtet, so der Staub sich zu kalte Luft an den herbeiführt, vielen Bindungen genügend vorgewärmt wird. Es wird daher ohne Weiteres einleuchtend sein, warum auch in der Sommerfrische, namentlich an windigen und kalten Tagen, ein „Mund zu“ mit zu den wichtigsten Verhaltensmaßregeln gehört.

Den Landbrieffägern ist jetzt durch Erlass des Staatssekretärs des Reichspostamts die Verpflichtung auferlegt worden, auf vorherige Abhaltung der Entnehmer Versicherungsmarken, welche sie nicht mit sich führen oder in der gewöhnlichen Anzahl nicht sofort abgeben können, auf den nächsten Postgang mitzubringen. Hierdurch wird es sich den Bewohnern solcher Orte des platten Landes, wo sich keine Postämter befinden, ermöglichen, sich gleichfalls ohne Mühe die erforderlichen Beitragsmarken für die Invaliditäts- und Altersversicherung demselben rechtzeitiger Verwendung zu beschaffen.

— **Möckers, 7. Juli.** In der heutigen Sitzung des hiesigen Orts- und Gartenbauvereins berichtete Herr Postor Rasmus-Brügg über die diesjährige Delegirten-Versammlung der Orts- und Gartenbauvereine zu Halle, an welcher derselbe als Delegirter des hiesigen Vereins teilgenommen hatte. Der sehr reichhaltig angelegene Vortrag brachte reichliche und lehrreiche Mittheilungen aus der Fülle des dort Verhan-

eine Hütte aus dem Dunkel des Waldes hervor? Wähm raste sie sich wieder auf, um sich dorthin zu schleppen, aber die Kraft versagte ihr, sie sank auf's Neue nieder, sie sammelte weiter, versank in eine Vertiefung, kämpfte sich nochmals empor dort — dort war die Hütte — sie freckte die Arme aus — doch die Sinne schwinden ihr, es war ihr, als höre sie das Geräusch rasch davon fliehender Menschen oder Thiere, sie sahe schwarze Gestalten hüfchen schattengleich an ihr vorüber, eine furchtbare Angst bemächtigte sich ihrer, sie rief um Hilfe, dann umhüllte tiefe dunkle Nacht ihre Augen, ihre Sinne und benutzlos sank sie zu Boden.

10. Frau Jahrbrennt verbrachte eine furchtbare Nacht. Die ganze Leidenschaftlichkeit ihrer Natur brach in den einfachen Stunden der schlaflosen Nacht hervor; alle Enttäuschungen ihres Lebens, alle Leiden, aller Kummer, alle Noth und Sorge erschienen in doppelt grellem Lichte und brachten die unglückselige Frau fast an den Rand des Wahnsinns. Bald rief sie laut den Namen ihrer Tochter, bald hielt sie Verwünschungen gegen sich selbst, gegen ihre Verwandten, gegen die ganze Welt aus; bald ging sie mit haltigen Schritten in dem Gemach auf und ab, bald warf sie sich auf ihr Lager, die überquellenden Augen, das feberhafte Gesicht in die Kissen und undurchdringliche Finsternis, die ihr früher fast lieb waren war, die sie früher beruhigt hatte, jetzt erregte sie ihre Kernen bis zum Wahnsinn, erdrückte sie, laßte mit fast fürchterlicher Wucht auf ihr, wie ein Alp, von dem sie sich vergebens zu befreien suchte.

Fortsetzung folgt.

belten. Auf eine Anregung aus der Versammlung wurde beschlossen, die nächste Zusammenkunft in Redlig zu halten und zur Befestigung dortiger Gärten und Obstplantagen zu benutzen. Ferner wurde auf Antrag des Herrn Pastor Rasmus beschlossen, an den Herrn Landrath die Bitte zu richten, daß derselbe eine allgemeine Befragung des an mehreren Orten des Kreises vertheilten Traubenpflanzens in untern Kreis in die Wege leite. Von den Mittheilungen aus den Verhandlungen in Halle dürfte von allgemeinem Interesse sein, daß der Kreis Reichow I in unserer Provinz in Bezug auf den Obstbau eine hervorragende Stelle einnimmt. Den ersten Platz in der Provinz behauptet in dieser Beziehung der Mansfelder Seckreis.

— **Möckers, 7. Juli.** Der gestrige Jahrmart war dadurch sehr beeinträchtigt, daß in Folge der hier herrschenden Maul- und Klauenseuche der Antrieb von Schweinen nicht gestattet war. Trotzdem entwickelte sich in den Nachmittagsstunden ein sehr lebhaftes Treiben zwischen den Kundenreihen. Besonders schien der Markt aus den umliegenden Dörfern zu blühen.

— **Barby, 7. Juli.** Die Barbyer Stadtvorordneten beschäftigten sich kürzlich mit ihrem Hofen resp. mit einer Hofenbahn. Der Stadt ist mittels Betrages das Recht gesichert, die Hofenbahn zu Verkehren- und Handelszwecken zu benutzen. Dieses Recht sei nun dann verwerthbar, wenn der Hofen durch normalpures Gleis mit unterm Bahnhofs verbunden werde. Es haben Conferenzen stattgefunden, als deren Ergebnis die Möglichkeit der Herstellung auf Staatskosten festgestellt wurde, wenn eine hinreichende Benutzung der Bahn gewährleistet sei. Im Laufe des Frühjahr hatten sich 2 Vizeen um die Ueberlassung des Expropriationsrechtes am Hofen bemüht, aber den Abschluß eines Vertrages von der Herstellung eines Gleises abhängig gemacht. Auf eigene Kosten wollten beide Firmen das Gleis nicht bauen. Der Magistrat ist hierauf mit Anträgen auch an die königliche Eisenbahn-Direction Magdeburg herangetreten wegen der Herstellung des Gleises anzufragen. Die Direction hat den Antrag einfach „als ganz ausichtslos“ abgelehnt. Da darüber kein Zweifel herrscht, daß der Hofen nur dann als Verkehrsstation nutzbringend wird, wenn das Verbindungsgleis hergestellt ist, so bleibt die Herstellung desselben vorbedingung für die Herstellung des Verkehrs. Der Magistrat hat, da der Staat den Bau abgelehnt, andere Mittel gesucht, jetzt hat sich die Firma Henning, Hartwig u. Co. in Berlin bereit erklärt, der Herstellung der Bahn näher zu treten, und den Antrag gestellt, ihr die Anfertigung der nöthigen Vorarbeiten zu übertragen und, zu den Kosten dieser Vorarbeiten, die mehrere tausend Mark betragen, einen Zuschuß von 1000 Mark aus städtischen Mitteln zu gewähren. Der Magistrat hat die Bewilligung dieser Summe zu den Vorarbeiten beantragt. Das die Stadt es nicht auf eigenes Risiko übernehmen könne, die Bahn zu bauen, deren Herstellungskosten auf 200 000 Mark geschätzt werden müßten, fand allseitige Zustimmung. Da auch der Standpunkt vertreten wurde, kein Geld mehr in das Hofenunternehmen zu stecken, da es einen Nutzen nicht verprie, so wurde ein Antrag eingebracht, die Beschlußfassung bis zur nächsten Sitzung auszusetzen, diese nächste Sitzung aber in 14 Tagen abzuhalten. Seitens des Herrn Bürgermeisters wurde der Betragesantrag bekräftigt, die Veranlassung entschied sich jedoch für die Bettragung.

— **Sehmitz (Anhalt), 7. Juli.** Am 1. Juli wurde unser neuer Bürgermeister, Herr Döge, bisher Amtsvorsteher in Gommern in sein Amt eingeführt; aus dieser Veranlassung fand am Sonntag im Rathstempel ein Festessen statt. Um allen Stadtvorordneten die Theilnahme zu ermöglichen, sollen für diese die Kosten von der Stadtkasse getragen werden, à 5 Mark. Da haben die Herren Stadtvorordneten von dem neuen Regime jedenfalls einen hübschen Vorgehenspunkt erhalten.

— **Wom Truppenübungsplatz Loburg, 7. Juli.** Das 16. Ulanen-Regiment demnächst von Dresden fort zum Ende des Monats auf 14 Tage Lager nach dem Truppenübungsplatz. Auf dem Himmarsch werden am 22. und 23. des Monats in Burg einquartirt der Stab sowie die erste und zweite Eskadron, die dritte Eskadron in Kiehl, Trepfen und Streifen, die vierte Eskadron in Grabow und die fünfte Eskadron in Piespitz, Nabel, Detesbagen, Gut Moyer und Schermen. Auf dem am 7. August erfolgenden Rückmarsch bezieht das Regiment voraussichtlich dieselben Quartiere.

Meine-Isprophet gegen die Eheftanen Grunert und Stäblich zu Wehlig.

Sigung vom 7. Juni.

Die Bemeisnahme wurde fortgesetzt: Der Zeuge Arbeiter Karath behauptete, die Frau Stäblich, die er Gedwinn nennt, habe eines Tages seiner Frau erzählt, Bötiges erkrankt sich nicht mehr, ob die Gedwinn gefragt habe, sie selbst habe die Auskunft gegeben, oder ihre Mutter. Danach wurden mit Zustimmung sämtlicher Prozessbeistandigen die Bemeisnahmen abgeschlossen und die Schulproben festgelegt. Auf Antrag des Verteidigers wurde, da die Hauptfrage auf wissenschaftlichen Mittel laute noch die Nebenfrage wegen sachverständigen Falldes gestellt.

Der Staatsanwalt Jürgens ergriff dann das Wort zur Begründung der Schulfrage und führte aus, in wie geradezu erschreckender Weise der Meind in unserem Vaterlande zuzunehmen; es sei deshalb die Sache der Geschworenen, diesen gemeingefährlichen Verbrechern entgegenzutreten. Denn unter allen Beweismitteln sei der Eid das Wichtigste, und wenn die Heiligkeit desselben nicht durch scharfe Prüfung und strenge Strafen gesichert werde, so sei Niemand davon sicher, daß er jeden Augenblick durch irrtümlich geleistete Eide an Leben und Ehr, an Hab und Gut schwer geschädigt werde. Nachdem der Redner noch einmal ein genaues Bild der Angeklagten gegeben hatte, die zur Erhebung der Angeklagten geführt haben, verabschiedete er sich gegen die gegnerische Annahme, als seien die Hauptbelastungszeugen, die Familie Bötige, unglauwürdig.

Der Staatsanwalt ersuchte schließlich nach längerer Rede die Geschworenen um Verjahung der Schulfrage wegen wissenschaftlichen Meinens.

Der Verteidiger Rechtsanwalt Neues legte in langer lichtvoller Rede klar, daß trotz des früher erbrachten Beweismaterials die Schuld der Angeklagten nicht erwiesen sei und plaidierte für Verneinung der Schulfrage. Es sei herzbredend traurig, wenn man behauptet, daß eine Anzahl von bis dahin fast völlig unbefangenen Zeugen ihre eigene Selbsteit und vielleicht ihr ganzes Lebensglück hingäben, um einer solchen Lappalie wie 18 M. willen. Denn die Seele mit Weineiden belastet verziehen ganz bestimmt eine Reihe von Zeugen heute den Gerichtsstand, aber auch er frage, auf welcher Seite find diese falschen Eide geschworen? Es sei durchaus nicht notwendig, daß dies auf Seiten der Angeklagten geschehen sei. Die wichtigsten Aussagen seien jedenfalls mit großer Vorsicht aufzunehmen, denn es sei doch gar zu viel was einen tüchtigen Richter fähig machen müsse. Warum habe Wägte nicht seine Frau und seine vielen anderen Zeugen nicht schon im Zivilprozeß als Zeugen angegeben, weshalb die Ehefrau und Tochter des Klägers, wenn er etwa geglaubt habe, Angehörige der Parteien hätten nicht zeugen. Nach längerer Replik und Duplik mißfielen dem Staatsanwalt und dem Verteidiger aber die Vorstehende den Geschworenen die vorgeschriebene Rechtsbelehrung. Nach kurzer Beratung verneinten, wie gestern bereits telegraphisch berichtet, die Geschworenen die Schulfrage, weshalb Freisprechung beider Angeklagten erfolgte.

Die Verzeihungsthat einer Mutter.

Berlin, 7. Juli.

Ein unerhörtes Verkommen in der Armenpflege, das beinahe fünf Menschen in den Tod getrieben hätte, wurde gestern vor dem Schupgericht des Landgerichts I an den Pranger gestellt. Die Anklage wegen veruchten Mordes, welche das Schaumgericht gegen die eheerlosene Arbeiterin Johanna Entsch gab, betraf die Verhandlung, welche die Verzeihungsthat einer Mutter, die sich und ihre Kinder nicht mehr ernähren konnte, zu Grunde. Den Vorfall führte Landgerichtsdirektor Franke, die Anklage vertrat Staatsanwalt Komen. Die Angeklagte wurde beschuldigt, am 1. Mai d. J. versucht zu haben, ihre sechs bis zweijährigen Kinder Ernst, Wilhelm, Bertha und Paul mit Vorsatz und Ueberlegung zu tödten. Am 1. Mai Abends wurde das 50. Polizeirevier benachrichtigt, daß aus der Wohnung der Angeklagten harter Qualm herausdringte. Die hinzueilenden Polizeibeamten fanden die Stubentür verschlossen und die Thür noch durch eine Commode verriegelt. Nach Entferrnung der Leuteren konnten sie in die Stube eindringen, wo sie die Angeklagte und ihre vier Kinder in ihrer Betten bedäufert voranden. Die Stube war hart verqualmt, und immer neuer Qualm drang aus dem im Zimmer stehenden Kochofen heraus. Ein Fenster, dessen Schieber entgegen war, war durch ein Kleidungsstück verhängt. Nachdem zunächst durch Öffnen der Fenster geschaffen war, gelangten die Betheuten wieder zum Bewußtsein. Auf Befragen des Medico-legalen wurde die Angeklagte, die sich sterben zu lassen, sie könne ihre vier Kinder nicht mehr ernähren. Sie ließ denn auch gar keinen Zweifel darüber, daß es ihre letzte Absicht gewesen sei, sich und die Kinder zu tödten. Sie lebte in der That in den traurigsten Verhältnissen. Am 1. Mai begab sie sich, nachdem sie den Tag über gewaschen hatte, zu dem Reducieur der Armenverwaltung, Bonbonfabrikanten Kaps, der die für sie in Betracht kommende Zahlstelle der Armenverwaltung verwalte und die vom Armenvorsteher angewiesenen Gelder auszuhöhlen hatte. Sie erhob dort zu ihrem Entzagen, daß für sie kein Geld angewiesen sei. Sie künnte dann zum Armenvorsteher, städtischen Lehrer Kofke, wurde aber dort von der Tochter abgewiesen mit dem Bemerkten, daß keine Sprechstunde mehr sei. In ihrer Nothlosigkeit begab sie sich zum zuständigen Polizeirevier, wo ihr aber bedeutet wurde, daß man ihr nicht helfen könne. Sie holte dann ihre vier Kinder, ging nochmals zum Armenvorsteher und legte ihm die Kinder mit dem Bemerkten vor die Thür: „Wann er kein Geld für mich hat,

soll er die Kinder selbst ernähren!“ Die Kinder gingen aber mit der Mutter wieder weg, und auf dem Heimwege ist ihr dann der Entschluß gekommen, sich und die Kinder zu töten. Sie gab ihren Kindern zunächst Abendbrot und brachte sie dann zu Bett. Sie verlosch oder verbrannte die Thür, dann machte sie mit Steinwürfen und Pfeifenlöcher Feuer. Dann legte sie sich, nur mit einem Unterrock bekleidet, zu ihren schon schlafenden Kindern in das Bett, wo sie bald einschlief. Als die Polizei eintraf, fand sie die Kinder erst oberflächlich betäubt vor; nachtheiliges Folgen sind weder für sie noch für die Kinder aus der beschriebenen That erwachsen. — Der Vorstehende hielt der Angeklagten vor, daß sie doch etwas voreilig gehandelt habe, da sie doch wohl bis zum nächsten Morgen hätte warten können, um durch normale Nachfrage bei dem Armenvorsteher zunächst zu sehen, was eigentlich gegen sie vorlag. Die Angeklagte erklärte aber, daß sie von dem Vorstehrer nichts zu erwarten hatte, denn dieser sei wiederholt groß geworden und habe ihr einmal sogar den schönen Rath gegeben, sich doch einen reichen Bräutigam anzuschaffen (!). Sie habe diese Zumuthung in voller Empörung ihren Nachbarn erzählt. Der Vorstehende bewies ferner darauf, daß es scheint, als habe die Armencommission in Erfahrung gebracht, daß die Angeklagte wieder den Besuch ihres Mannes erhalten habe, und daß man es nun für besser gehalten habe, ihr fortan anstatt des baren Geldes, welches der Ehemann früher schon mehrfach verbrannt hatte, Naturalien-Unterstützung zu geben. Die Angeklagte erklärte, daß allerdings ihr Ehemann eines Abends, als sie nach Hause kam, ihr zu ihrem Entzagen aus einem Zimmer entgangen sei. Sie habe ihn festbinden aufgefordert, die Wohnung zu verlassen, da sie unermäßig mit ihm leben könne, habe es aber nicht verhindern können, daß er, auf ihrem Einwille schlafend, die Nacht über in ihrer Wohnung verbleibe. Sie habe den Vorfall aus sofort in ihrer Wohnung verbleibe. Die Armencommission habe die Beweisaufnahme war einfach. Eine Hausnachbarin der Angeklagten behauptete, daß die Wohnung zu verlassen gemacht worden sei und den Eindrud vollständige Verzeihung gemacht habe. Dasselbe betonte ein Schankwirth, dem sie Verkaufstunger machte, daß sie eine That der Verzeihung ausüben könnte. Der Reducieur der Armencommission Herr Kaps erklärte, daß er der Frau nichts habe ausgeben können, weil der Vorstehrer ohne weitere Angabe von Gründen sie nicht mehr auf die Waise selbst habe gehen, sie habe aber erwidert, er sei sehr groß. Der Vorstehrer erklärte, daß nach seiner Ansicht der Armenvorsteher nicht richtig gehandelt habe, indem er ihm die Frau nicht mehr zur Reducierung überlassen, sondern sie zu einer Umwandlung der Bauunterstützung in eine Naturalien-Unterstützung aus dem Beschluß der Commission; ein solcher habe nicht vorgelegt. Armenvorsteher Lehrer Kofke erklärte: Die Frau habe am 1. Mai ihre 12 Mark nicht bekommen, weil der Ehemann wieder bei ihr gewesen sei. Da der Mann früher das Armengeld selbst verbracht habe, so habe er Zeuge — es für sich gehalten, ihr nur noch Naturalien zuzuwenden, damit die Kinder etwas zu essen hätten. Die Frau sei bis November v. J. sehr zufrieden mit der Föhrung der Armencommission gewesen, aber habe sie ein Stadtergent aufgeschickelt, sich darüber zu besorgen, daß sie noch kein händiges Pflegegeld erhalte. In Folge dessen sei ihr Mann protokolllarisch bei der Armendirection vorgekommen worden und habe erklärt, er wolle auf einem Soloplatz, verdiene wöchentlich 20 Mark, wüßte mit seiner Frau wieder zusammen zu leben und verbitte sich jedes Eintreten der Armendirection. In Folge dessen sei die Verfassung ergangen, daß der Frau nichts mehr zu geben, diese vielmehr an ihren Ehemann zu verweisen sei. — Präj.: Ist überhaupt an Ihren Ehemann ein Beschluß gefaßt worden, der Frau fortan nur Naturalien-Unterstützung zu gewähren? — Zeuge: Nein. — Präj.: Haben Sie der Frau irgend welche Mitteilung von der geplanten Änderung gemacht? — Zeuge: Nein. — Präj.: Ist in der April-Conferenz die Angelegenheit der Angeklagten überhaupt zur Sprache gekommen? — Zeuge: vernicht aus dies. — Präj.: Die Angeklagte behauptet, sie hätte ihr einmal an die Hand gegeben, sich doch damit zu helfen, daß sie sich einen reichen

Bräutigam anschaffe. — Zeuge: Davon ist mir nichts bewußt. — Staatsanwalt: Das ist nicht ausreichend. Ich fordere die Angeklagte auf, es dem Zeugen in's Gesicht zu sagen, und den Zeugen, sich zu bekümmern und daran zu denken, daß er verurteilt werden wird. — Angeklagte (in großer Erregung): Jawohl. Sie haben mir gesagt: Ich erwarte Sie sich doch einen reichen Bräutigam an, worauf ich Ihnen erwiderte: „Da für danke ich, ich habe genug an denen, die ich schon zu ernähren habe.“ — Staatsamm.: Nun Zeuge, ist es nicht wahr, was die doch ganz glaubwürdige Angeklagte behauptet? — Zeuge (hörend): Es ist ja möglich, daß im Laufe des Gesprächs eine solche Redensart gefallen ist! (Bewegung im Zuscherraum). — Staatsanwalt: Das genügt mir. — Nach Schluß der Beweisaufnahme erhielt Staatsanwalt Komen das Wort, lährnte die Anklage auf versuchte Tödtung ein und führt den Geschworenen vor, daß sie, wenn sie den Thatfachen nicht Gewalt anstehen wollten, nicht umhin könnten, diese Schulfrage zu bejahen und es einer anderen Anstanz — dem Könige — zu überlassen, Gnade malen zu lassen. Der Staatsanwalt plaidierte selbst für Zubilligung milderer Umstände, die im reichsten Maße vorlägen. Sollten keine Worte an maßgebender Stelle gesagt werden, dann dürfte Zeuge Kofke wohl nicht mehr lange in der Lage sein, als Armenvorsteher zu figurieren, denn wer als Armenvorsteher einer armen Frau einen solchen Rath giebt hat nicht nur einen schweren Vorwurf verdient, sondern hat in gewisser Gnade die That mit verfühdet, wegen deren sich die Angeklagte zu verantworten hat. Er beantragte das Schuldig wegen veruchter Tödtung. Der Verteidiger botte dagegen, daß in diesem Falle durch eine Freisprechung die Gerechtigkeit nicht verletzt werde, weil eben die Angeklagte ohne klares Bewußtsein gehandelt habe. Es handle sich für diese nicht um eine kleinere oder größere Strafe, sondern um den Frieden ihrer Seele und ihre Zukunft. Er erwarte, daß die Geschworenen sie nicht auf die Stätte der Gnade verurtheilen, sondern die Schulfrage überhaupt verneinen werden. Nach kurzer Beratung verurtheilte der Mann den auf Nichtschuldig lautenden Spruch der Geschworenen. Die Angeklagte wurde freigesprochen und sofort aus der Haft entlassen. Eine schweiglich unter den Geschworenen und im Rechtsanwaltszimmer veranstaltete Sammlung gab ihr einen Betrag von 100 Mark auf dem Weg.

Gegen den städtischen Lehrer und Armencommissionsvorsteher Wilhelm Kofke, ist von der städtischen Behörde bereits eine Untersuchung eröffnet worden.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 9. Juli. (6. nach Trinitatis) Born 9 1/2 Uhr Herr Sup. Lic. Kömcke. Nachm. 2 Uhr Herr Diak. Banje.

Marktbericht.

Magdeburg, 7. Juli. (Städtischer Schlacht und Viehhof) Auftrieb 71 Kinder eincht. 11 Bullen, 87 Kälber, 181 Schafvieh zc., 469 Schweine. Bezahlt für 100 Pfund Lebendgewicht: Ochsen a. vollfleischig 33—35 M. b. junge, fleischige 30—33 M. c. mäßig gut genährte 28—30 M. d. gering genährte 25—27 M. Füllen: a. vollfleischige 29—31 M. b. mäßig bis gut genährte 26—29 M. c. gering genährte 25—26 M. Färsen a. fleischig 28—30 M. b. vollfleischige Kühe 25—27 M. c. ausgemästete Kühe 22—29 M. d. mäßig genährte 21—22 M. e. gering genährte 36—41 M. Kälber a. fleische Mast-30—36 M. b. mittlere 35—42 M. c. geringe 30—38 M. d. Säuge: a. Mastlamm 25—28 M. b. mäßig genährte 21—24 M. c. Schweine a. vollfleischig 50 M. b. fleischig 48—49 M. c. gering erwachsene 48—50 M. d. Säuen und Eber 40—44 M. bei 40—50 Pfund Tara das Stück, kleinere Schweine mit höherer Tara, Säuen und Eber mit 20% Tara. Ueberstand 1 Kind, 25 Schafe, 18 Schweine.

Vorausichtliche Witterung am 9. Juli.

Wegfall bewölkt, ziemlich heiter, Nacht kühl, bei Tage ein wenig wärmer, keine oder unbedeutende Niederschläge.

Shamillen

reist kurz gepflückt und andere Arzneikräuter, möglichst schon getrocknet, sonst auch frisch, taugt

Dr. Otto Krause, Magdeburg, Kapellenstraße.

15 Restaurationen zu verpacken. 12 Landgeschäfte zu verp. 20 Pf. Marken solat Beschreibung. A. Nitz, Halle a. S., Steinweg 4. 20 Stramm

Ferkel

hat zu verkaufen

Ladeburg No. 10.

Im Jahre 1900

waschen sich Alle mit der echten Baderweiler Glycerinmilch-Seife v. Bergmann & Co., Aachen-Bredben, weil es die beste Seife für eine zarte weiße Haut und ruhigen Geint ist. Sie ist in allen Apotheken und alle Sorten in Reimverpackung. 4 St. 50 Pf. bei Otto Raths, Breitestr. 50.

Schönste Seidenstoffe

weiss, schwarz, farbig.

Specialität: Brautkeider.

Wuster umgebend und portrefrei.

Steigerwald & Kaiser

Alte Ulrichsstr. 4/5, Magdeburg, Magdeburger Hof.

Zum täglichen (1 Stunde) Unterricht von drei Knaben im Lateinischen wird ein

Lehrer

für die Zeit der Ferien gesucht. Meldungen i. d. Expedition d. Bl.

Die Deutsche Cognac-Compagnie Löwenwarter & Cie. (Commanant-Gesellschaft) zu Köln a. Rhein

Die Deutsche Cognac-Compagnie Löwenwarter & Cie. (Commanant-Gesellschaft) zu Köln a. Rhein. Die Deutsche Cognac-Compagnie Löwenwarter & Cie. (Commanant-Gesellschaft) zu Köln a. Rhein. Die Deutsche Cognac-Compagnie Löwenwarter & Cie. (Commanant-Gesellschaft) zu Köln a. Rhein.

Commerz. G. Pfeiffer's & W.

Total-Ausverkauf.

Da ich im September meine Tuchhandlung nach Fischerbrücke 36 — Ecke Berlinerstraße — verlege, verkaufe ich mein gesamtes Waarenlager, bestehend in:

Sommer- u. Winter-Buckskins u. Paletotstoffen, Cheviot, Tuche u. Kammgarne sowie Manchester-Sammele, Waschkstoffe etc.

ganz bedeutend unter Preis.

Ältere Dessins gebe zu jedem — nur einigermaßen — annehmbaren Preise ab.
Verkauf nur gegen Cassé.

Eduard Kaiserling, Magdeburg, Breiteweg 146.
im 10. Mai.

Getreide-Verkauf auf dem Stiel.

Dienstag, den 11. Juli d. J., von Vormittags 9 Uhr ab, soll das den Rathge'schen Erben gehörige Getreide, als:
ca. 20 Morgen Roggen am Holländer
" 6 " " in den Klößen
" 5 1/2 " Weizen, jenseits der Eisenbahn unweit der Zuckerfabrik an Ort und Stelle auf dem Stiel, in einzelnen Parzellen, à 1 Morgen, öffentlich meistbietend verkauft werden. Bedingungsart am Holländer.
Th. Panier, Kreisauktionator.



Die erwartete Ladung **Maria Scheiner Kahlen** ist inzwischen an meiner Ablage bei Prezien eingetroffen und offerire zum billigsten Tagespreise.
Friedrich Rütke, Gommern.

Kirschenverpachtung.

Montag, den 10. ds. Mts., Nachmittags 6 1/2 Uhr, wird die Kirschenverpachtung der hiesigen Gemeinde im W i g t'schen Gasthose hier selbst öffentlich meistbietend verpachtet.
Mens, den 3. Juli 1899.
Der Gemeindevorstand.

Prima **San- u. Düngkalk** verkaufen zu billigsten Preisen die durch Inbetriebsetzung eines neuen Ringofens bedeutend vergrößerten und fruchtbringend gelegenen **Sander'schen Kalkwerke** in Weferslingen (Provinz Sachsen).

Der Erwerb.

Jeder, der Geld verdienen will, verlange sofort Gratis-Zusendung dieser Brochüre. Kostenloser Nachweis lohnen der Erwerbshilfe für alle Kreise.
Verlag „Der Erwerb“, Dresden-Neustadt.

F. Pureel Magdeburg



Preisliste I: „**Duplex Anker**“ schwerste Bantischranke.
Preisliste II: „**Special**“
sichere einfacher ausgestattete, dabei sehr preiswerthe Privat- u. Geschäftsschranke franco Lieferung — Garantie.

Große Inventar-Auction

in Wallwitz 5. Möden

Donnerstag, den 13. Juli 1899, Vormittags von 9 1/2 Uhr ab, versteigere ich im Auftrage des Bädermeisters Herrn **Ferdinand Zens**, Truppenhnh, auf dem früher **Andreas Brand'schen** Ackergerate zu Wallwitz, nachstehendes lebende und todtte Inventar:

3 sehr gute Arbeitspferde, 6 Stück Rüge (darunter 3 hochtragend), 2 Färsen, 2 Bullen, 2 Sauen, 4 Läuferchweine, 3 Ferkel, ca. 20 Hühner, 1 Gohnd, 3 Ackerwagen, 2 Pflüge, 1 Kartoffelplug, 1 Schffel, 1 dreitheilige Walze, 1 Köffel, 1 große und 3 kleine Eggen, 1 Häckelmaschine, 1 Kornflapper, 1 Decimalwaage, 1 Schlepplarte, 1 Kartoffelrichter, 1 Jauchefäß, 1 Dreischmaschine, 1 Futterfäße, 2 Gefindebetten, 2 Butterfässer, 1 Wurkflod, 1 gr. Kessel, 1 Schleifstein, 1 Milchschrank, Stalleimer, 2 Ds. Säcke, 2 Kummel- und 2 Sielengehirre, ca. 100 Ctr. altes Weizen- und Kleehru, ca. 50 Ctr. diesjähriges Heu, 1 gr. Posten lauges Roggenstroh, 1 gr. Posten Maschinenstroh, 1 gr. Posten Stalldünger, 1 Kummelkarré, sowie verschiedenes Acker- und Wirtschaftsgesähr öffentlich meistbietend gegen baare Bezahlung. Bedingungen im Termin.
Mö d e r n, den 8. Juli 1899.

W. Hahn.

Wegen Aufgabe des Geschäftes verkaufe ich **2 Pferde (Russen)**, 5jährig, Wallache, einen leichten **Zweispänner-Wagen**, 2 fast neue **Kummel- und Sielengehirre**.
Otto Müller, Breitestr. 34.

Für Landwirthe!

1 Getreide-Mähmaschine

(Selbstableger) will ich diese Saison verkaufen. Preis billig.
Restestanten wollen sich bis 15. Juli melden bei

Carl Heberlein.

Neu! **Deutsche Bierhalle Magdeburg** Neu!
Himmelreichstr. 23

mit **St. Lucas-Zimmer.**

Reichhaltige Frühstückskarte zu kleinen Preisen.
Anerkannt vorzüglicher Mittagstisch
a 1,00 Mark,
6 Karten 5,00 Mark.

— **Biere vorzüglich gepflegt.** —

Stendaler Bürgerbräu 4/10 L. 15 Pf.,
Samburger Franzenbräu 1/2 L. 20 Pf.

Magdeburger Verein für Landwirtschaft und landwirthschaftliches Maschinenwesen.
Magdeburg, Kaiserstr. 86.

Ausstellung u. Verkaufsstelle sämtlicher landwirthschaftlicher Maschinen, Geräte und kleinen Bedarfsartikel gegen hohen Kobatt. Prompter Versandt. Volle Garantie.

Melasse-Torfmehlfutter

— D. R.-Patent No. 79932 —
unvergleichlich innig gemischt befees und billiges Futter für Pferde, Milch- u. Mastvieh, Schweine, Schafe etc., liefert die
Zuckerfabrik Calbe a. Saale,
G. m. b. H.

Verkaufsstellen in G o m m e r n bei **Friedr. Rütke, Th. Panier.**

40 Ferkel u. 4 Sprungbullen

verkauft

H. Sens, Wallwitz.

Grosse Ersparnisse im Haushalte
ermöglichen Fahlberg, List & Co's **Saccharin-Tabletten**,
der beste, billigste und gesündesten Süsstoff.

Der Ersatz von **1 Pfund Zucker** kostet nur **! 10-12 Pfennige !**

Ausgezeichnet zum Versüssen von Kaffee, Thee, Kakao, Schokolade, Suppen, Grog, Punsch, Glühwein, Warmbier, Limonaden u. s. w.
Zu haben in allen durch Saccharinplakate kenntlichen Drogen-, Kolonial- und Materialwaarenhandlungen.

Wohne jetzt **Magdeburg Schwibbogen 9, I.**
Maassen, homöopath. Pract.

Moritz Palm
künstliche Zähne.
Zahnoperationen.
Magdeburg, Kaiserstraße 14.
Gasthelle Altes Ulrichsthor.



Phönix-Pomade —
ist d. einzige reelle, seit Jahren bewährte und in seiner Wirkung unübertroffene Mittel zur Pflege u. Beförderung, welches u. starkes Haar- u. Bartwuchs — Erfolg garantiert. — Büchse 1 u. 2 Mk.
Gedr. Hoppe, Parfümerie-Fabrik, Berlin S. O. 36.
G. Pfeiffer Wwe., Gommern.

Ein Ziehhund steht zu verkaufen. **Danniglow 29.**

Überzeugen Sie sich, dass meine **Deutschland-Fahräder** u. Zubehörtheile die besten und dabei die allerbilligsten sind. Wiederverkäufer gesucht.
Haupt-Kataloge gratis & franco.
August Stukenbrok, Einbeck
Deutschlands größtes Spezial-Fahrrad-Versand-Geschäft.

Die beste Kinderseife äußerst mild und wohlthueud für jede empfindliche Haut, ist unbedingt Bergmann's.

Sütermilch-Seife, vorzüglich für zarten, weichen Teint. a St. 30 Pf. bei **Otto Rütke, Breitestr. 50.**
F. G. Möllenburg, Salzstr.

Weltbekannt ist das **Berschwinden** aller Arten Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Mieser, Flecken, Blüthen, rote Flecke etc. durch den täglichen Gebrauch von **Bergmann's Carboltheerschwefel-Seife** v. **Bergmann & Co., Radebeul, Dresden, a St. 50 Pf. bei: Otto Rütke, Breitestr. 50.**

Monatsblätter für **deutsche Litteratur**
Preis 5 Mt. jährlich. Durchschn., inhaltreiches und billiges Gemüthlichkeit für jedes deutsche Haus.
Verlag: **Pfeiffer des Dreieck.**
für **Gommern, Alts. Wanneke.**
Bestellungen bei jeder Buchhandlung oder Postamt und beim Verleger, z. Herrn. Rütke, Breitestr. 50, Magdeburg.

Eine Wohnung mit Laden zu vermieten. **Breitestr. 29.**

50 tüchtige Maurer u. 20 tüchtige Grdarbeiter haben bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung am Neubau der Cement-fabrik von **C. Bandel, Geese, Weiß.**

Einem zuverlässigen **Arbeiter** bei den Pferden sucht sofort **Friedrich Rütke, Gommern.**
Zum 1. August wird ein **Mädchen** zur Hüffe im Haushalt gesucht. **Waldungen Werk No. 3.**



Gasthof „zum Stern“.
Sonntag **Conzertmusik.**
Ergebnis ladet ein **Aug. Schmidt.**
Hierzu Gratisbeilage Beiblätter Nr. 171